



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

461 (4.10.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-92210](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-92210)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Belegblätter 20 Pf. monatlich.
durch die Post bez. incl. Post-
ausgaben 24. 242 pro Quartal.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2821.

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Inserate:
Die Kolonial-Karte . . . 50 Pf.
Wiederholte Inserate . . . 25
Die Reform-Karte . . . 60
Einzel-Nummer . . . 5

E 6, 2.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Telephon: Redaktion: Nr. 877.
Expedition: Nr. 218.
Druckerei: Nr. 341.
Filiale: Nr. 816.

Nr. 461.

Freitag, 4. Oktober 1901.

(Mittagblatt.)

Am Vorabend der Karlsruher Wahl.

M. Karlsruher, 3. Okt.

Einen teilweise recht kümmerlichen Verlauf

Nachdem die heute Donnerstag Abend im großen Festhallsaal statt-
gefundene von der nationalliberalen und freisinnigen Partei ein-
berufene Wählerversammlung. Schon lange vor der um 8
Uhr erfolgenden Oeffnung der Saalthüren standen Tausende
von Wählern, allen Parteischattierungen angehörig, auf dem
großen Platz vor der Festhalle, des Augenblicks harrend, in
welchem sie in den Saal strömen konnten. Und als sich dann
die Thüren öffneten, waren der mächtige Saal mit samt den
Galerien innerhalb weniger Minuten bis auf den letzten Platz
besetzt, sodass thatsächlich der berühmte Apfel oder die bekannte
Erdnadel nicht mehr zu Boden fallen konnten.

Man hatte sich in den Kreisen der nationalliberalen Partei-
leitung auf einen stürmischen Verlauf der Versammlung gefast
gemacht. Um den vielfach erhobenen Vorwurf der Oppositions-
parteien zu entkräften, daß man auf nationalliberaler und frei-
sinniger Seite nicht den Muth habe, ihnen in offener Versamm-
lung entgegenzutreten und Rede und Antwort zu geben, hatten
die nationalliberalen und freisinnigen Wahlkomitee Rede- und Dis-
kussionsfreiheit gewährt, unter der Bedingung, daß die Führer
der Sozialdemokratie ein ruhiges Verhalten ihrer Parteiange-
hörigen verbürgen. Diese Bürgschaft war von den sozialdemo-
kratischen Führern übernommen worden und im Großen und
Ganzen konnte man ihnen auch gerecht werden. Von Zeit zu Zeit
allerdings ging ein unheilvollendes Weiterleuchten durch
die vielköpfige Versammlung, sodas man wiederholt den
Ausbruch des von den sozialdemokratischen Führern mühevoll
zurückgehaltenen Sturmes befürchtete.

Schon sofort bei Beginn der Versammlung zeigte es sich,
daß das Barometer auf Sturm stand. Als Herr Stadtrat
Glafer-Karlsruhe im Namen des nationalliberalen und frei-
sinnigen Wahlkomitees gegen 1/9 Uhr mit kurzen Worten die
Versammlung eröffnete, erhob sich der in der Mitte des Saales
sitzende sozialdemokratische Landtagskandidat für Karlsruhe,
Herr Arbeitervertreter K a g e n s t e i n aus Mannheim und be-
schwerte sich über den Zustand, daß zuerst fünf nationalliberale und
freisinnige Redner auftraten und erst dann die freie Diskussion
eröffnet werden sollte; eine solche lange Rednerliste werde eine
Diskussion, in der auch die Gegner zum Worte kommen können,
unmöglich machen. Herr Glafer erwiderte scharf, man möge
doch erst die Handhabung der Geschäftsordnung der Versamm-
lung abwarten, ehe man Beschwerden erhebe. Herr Professor
G a l b s c h m i t t von Karlsruhe gab dann die Erklärung ab, daß
zuerst die beiden auswärtigen Redner, die Herren Reichstags-
abgeordneter Ernst W a s s e r m a n n -Mannheim und Reichs-
tags- und Landtagsabgeordneter K o p f s c h aus Berlin sprechen
und dann die freie Diskussion eröffnet werden sollte. Die nation-
alliberal-freisinnigen Kandidaten würden dann später, je nach
dem Verlauf der Versammlung, das Wort nehmen. Mit dieser
Erklärung waren die Sozialdemokraten anscheinend zufrieden,
dann es trat sofort die Ruhe ein.

Nummer erhielt das Wort

Herr Reichstagsabgeordneter Ernst Wassermann aus Mannheim.

Ein minutenlanges stürmischer Beifall begrüßte den Redner und
ertrachte ihm den Beweis, daß er sich durch seine hervorragende
politische Thätigkeit das Vertrauen und die Hochachtung der
besten Kreise des deutschen Bürgerthums erworben hat. Es
würde über den aus gesehen Rahmen hinausgehen, wollten wir

die meisterhaft aufgebaute Rede des Herrn Wassermann auch nur
auszugsweise wiedergeben, vielmehr müssen wir uns begnügen
mit der Skizzirung der grophangelegten, den gewandten Augen
und erfahrenen Politiker beundenden Ausführungen uneres
hochverehrten Mannheimer Mitbürgers. Nachdem der Redner
die weit über die Grenze der badischen Residenz hinausgehende
Bedeutung der morgigen Wahl in Karlsruhe erwähnt, wies er
hin auf die vielfachen Verührungspunkte, welche die bürgerlichen
Parteien einschließlich des Centrums gegenüber der Sozialdemo-
kratie haben. Sodann schilderte er in sehr geschickter Weise die
Klassenden Gegensätze zwischen Centrum und Sozialdemokratie,
wie sie in den letzten Jahren wiederholt im deutschen Reichstag zu
Tage getreten sind, so namentlich in besonders schroffer Weise
bei der Berathung der lex Heinze. „Sollten“, so fragte Redner
mit erhobener Stimme, „diese Vorgänge jetzt vergessen sein?“
Weiter kam Herr Wassermann auf die Ausführungen zu sprechen,
welche in der gestern Mittwoch in dem gleichen Saale stattgefun-
denen, von der sozialdemokratischen und demokratischen Partei
einberufenen öffentlichen Wählerversammlung der sozialdemo-
kratische Reichstagsabgeordnete, Herr Bollmar, gemacht hat.
Herr Bollmar habe bittere Kritik geübt an der nationalliberalen
und freisinnigen Partei. Eine Partei aber, wie die sozialdemo-
kratische, in der, wie der Lübecker Parteitag gezeigt, so klassische
Gegensätze herrschen, sollte beschuldener in der Kritik anderer
Parteien sein, sollte beschuldener sein in der Kritik von Komprom-
missen zwischen bürgerlichen Parteien, im Hinblick auf die
schwächlichen Kompromisse, welche in Lübeck zur Vertiefung
der Gegensätze in der sozialdemokratischen Partei geschlossen
werden mußten. Der Lübecker Parteitag habe gezeigt, daß auch
in der großen sozialdemokratischen Partei die Reime der Zer-
setzung schon vorhanden sind, daß die Sozialdemokratie also
dasselbe Schicksal erleidet, welches auch anderen großen Parteien
widerfahren ist. Ein großer Theil der inneren Kraft der So-
zialdemokratie ist durch die inneren Streitigkeiten und Gegen-
sätze der Partei gebrochen. In seinen weiteren Ausführungen
schildert Redner die Verdienste der nationalliberalen Partei auf
nationalem und sozialpolitischem Gebiete, hinweisend auf die
Thatsache, daß unsere sozialen Versicherungsgesetze seinerzeit
durch die Sozialdemokraten im Reichstage abgelehnt worden
sind, Gesetze, die jetzt für alle anderen europäischen Staaten vor-
bildlich sind. Auch die zahlreichen Arbeiterschutzgesetze seien
meistens gegen die Stimmen der Sozialdemokraten zu Stande
gekommen. Die Gesetze seien von der bürgerlichen Gesellschaft
geschaffen worden, nicht aus Angst vor der Sozialdemokratie,
sondern um auf dem Wege einer vernünftigen und gesunden
Sozialgesetzgebung die Befundung und Wohlfahrt des Volks-
ganzes zu fördern. Auf dem Osnabrücker Katholikentag sei
von einem Kulturkampf gesprochen worden? Wer wolle heute
einen neuen Kulturkampf? Die liberalen Parteien sicherlich nicht!
Die heutige Zeit sei so schwer bepackt mit wirtschaftlichen und
sozialen Fragen, daß sie nicht auch noch einen neuen Kultur-
kampf gebrauchen kann. Dagegen würden die liberalen Parteien
eine kräftige Defensivlinie einhalten, wenn etwa von ultramontaner
Seite ein Vorstoß auf dem Gebiete der Schule erfolgen sollte.
Die liberalen Parteien wollen das Staatskirchentum, die Zu-
wendung der Subventionen seitens des Staates an die Kirchen
erhalten wissen, während dagegen die Sozialdemokraten jede
staatliche Unterfütterung der Kirchen abschaffen und die Letzteren
zu Privatvereinen stempeln wollen. Des Weiteren verwies Red-
ner auf den Widerspruch hin, der darin besteht, daß auf der
einen Seite das Centrum die Arbeiter, um sie nicht in die Hände
der Sozialdemokratie fallen zu lassen, in katholischen Vereinen
aller Art zusammenschließt, während auf der anderen Seite sich

Herr Geistlicher Rath W a d e r nicht scheut, diese Arbeiter in das
sozialdemokratische Lager hineinzuführen. Und was sei der
Preis eines solchen Beginns? Ein paar Landtagsmandate!
Herr Wader lade mit diesem Vorgehen eine große Verantwor-
tung auf sich.

Redner kommt sodann auf die badische Politik zu sprechen
und erklärte, daß er die Einführung des direkten Landtagswahl-
rechts ohne jede Reserven verlange. Er habe diesen Standpunkt
im Gegensatz zu vielen seiner Parteigenossen schon seit Jahren
vertreten. Andererseits halte er die Einführung von Proportio-
nalswahlen zum Schutze der Minoritäten für unbedingt not-
wendig, denn es sei ein unhaltbarer Zustand, daß die Stadt
Mannheim nur durch drei Sozialdemokraten vertreten ist und
die weiten Schichten des Bürgerthums keinen Abgeordneten
haben. Wenn die badische Regierung der Einführung des direkten
Landtagswahlrechts Hindernisse entgegenstelle, lade sie eine große
Schuld auf sich und müsse verantwortlich gemacht werden für das
weitere Anwachsen des Radikalismus in Baden. Bei dem direkten
Landtagswahlrecht handele es sich thatsächlich nicht um ein
Schlagwort, sondern um die Abstellung wirklich vorhandener
Mißstände. Im Hinblick auf gegentheilige Behauptungen des
Herrn von Bollmar in der gestrigen Versammlung, erklärt Herr
W a s s e r m a n n, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der
nationalliberalen Reichstagsfraktion, daß letztere an dem jetzigen
Reichstagswahlrecht unbedingt festhalte. Uebrigens habe dieses
Wahlrecht in nationalen Fragen noch nie verlag, und es sei
Großes unter demselben geschaffen worden. Was in Baden noch
ihne, sei die Hebung der Volksschule, die bessere Ausbildung des
badischen Lehrerstandes und die pekuniäre Besserstellung des-
selben. Heute stehe Baden in Bezug auf seine Volksschule nicht
mehr in der vordersten Reihe. Es sei sehr wünschenswert,
daß in die verstaubten Kammern des bad.
Oberschulraths einmal ein recht kräftiger
Luftzug hineingetragen werde. (Stürmischer
Beifall.) Auch die Reform des Mittelschulwesens und die Rege-
lung der Berechtigungsfrage für die Real Schulen sei eine un-
bedingte Nothwendigkeit. Weiter bedauert Redner, daß man in den
Kreisen des badischen Beamtenstandes heute vielfach frage, wie
der Wind oben wehe. Das sei früher nicht der Fall ge-
wesen. Gerade seinem energischen, unabhängig denkenden Be-
amtenstande habe unser Land früher viel zu danken gehabt.
Mögen diese Zeiten wiederkehren! (Beifall.) Redner schließt mit
einem kräftigen Appell an die bürgerlichen Wähler in Karlsruhe.
Morgen drehe es sich darum, ob das Bürgerthum noch zu Worte
kommen, oder die Segel streichen soll vor der revolutionären
republikanischen Sozialdemokratie. (Stürmischer, langanhaltender
Beifall, und Widerspruch bei den Sozialdemokraten.)

Der nächste Redner ist der freisinnige

Reichstags- und Landtagsabgeordneter Kopf Berlin.

„Es sei heute“, so führt Herr Kopf aus, das erste Mal, daß er
mit einem Vertreter des weiter rechts stehenden Liberalismus in
einer gemeinsamen Versammlung spreche. Daß dieser Vertreter
gerade Herr Kollege Wassermann sei, den alle Parteien im Reichs-
tage als Mensch wie als Politiker gleichmäßig hochschätzen, ge-
reiche ihm (Herrn Kopf) zur besonderen Freude. Redner wies
sodann darauf hin, daß trotz des gemeinsamen Kampfes in
Karlsruhe die Gegensätze in dem politischen und wirtschaftlichen
Anschauungen der Nationalliberalen Partei und der frei-
sinnigen Volkspartei fortbestehen. Im Weiteren wendet sich
Redner besonders gegen die Sozialdemokratie, um nachzuweisen,
wie von dieser die politische Freiheit, das Versammlungsrecht
und die Wahrheit gehandhabt werden. Seine mit marxistischer
und handelswirtschaftlichen Werken gefüllte Widerwand, ein Panee-
lboard, auf welchem Lüten mit Samenproben aufgestaut sind, scheinen
auf einen männlichen Bewohner zu deuten. Die andere Hälfte des
großen Gemachs, das eine Ecke des Hauses einnimmt, so daß man
aus den Fenstern sowohl auf den Hof wie nach dem an den Park
sitzenden Gemüsegarten sehen kann, trägt den Charakter des Weib-
lichen; da prangen eine Nähmaschine, ein Nähstischchen mit einer
angefangenen Arbeit, ein zierliches Büchereck mit ausgetrockneten
Kaffeebohnen, Weibel, Gekse, Pöckel, Drosche; ein riesenhaftes Gebauer
mit einem Amantienvogel, der seiner Herrin einen vergnügten
Empfangsgruß entgegenstreckt.

Regina hat dessen nicht Acht. Sie entzieht sich mit Gewalt dem
Andlich des Bildes und versucht, sich in ein großes, wohlbeleibtes
Büch zu vertiefen, das mit „Müllkiste“ beschriftet ist, doch die Ge-
danken zerrinnen ihr wie fließendes Wasser. Eine qualende Unruhe
hat sich ihrer bemächtigt, welche ihren Höhepunkt erreicht, als sich der
Gastwirth melden läßt und ihr mittheilt, daß die polnischen Arbeiter
am Eulenschon den vierten Krug Schnaps holen lassen. Er
habe ihnen denselben nicht weitergeben dürfen, da er gefährlich, daß
man ihm aus Rache die Kirchhölzer demolire, wie ihm dies in einem
ähnlichen Falle schon einmal ergangen sei; doch wolle er den Herrn
Hauptmann wenigstens warnen. Schon früher hat Regina von der
zügellofen Rohheit und Unbarmherzigkeit dieser Leute gehört, die unter
Führung ihres Schachtmeisters, welcher gewissermaßen ihr Zupre-
sario ist, von Ort zu Ort wandern und von den Gutsbesitzern, denen
es an Arbeitskräften fehlt, nicht mit Unrecht als ein notwendiges
Uebel angesehen werden. Wenn die Berauschten den Vater angulaßen
wagten! Sie eilt auf den Hof hinaus, um mit dem Inspektor zu
berathen, dieser ist aber — der erhaltenen Anweisung gemäß — in
andere Richtung fortgeritten. Nicht einmal ein Gespinn befindet
sich dabei. Das Sparfamleitsgründen hält Hauptmann Vanden-
stein kein Reizwort mehr und verwendet sogar die Wagenpferde zu
leichter Feldarbeit. Während Regina nun, rathlos in ihrer Be-
sorgnis, im Begriffe ist, den Inspektor vom Felde holen zu lassen,
liegt eben Valeria von der Villa her in den Hof ein. Sie lenkt die

In Fesseln erster Liebe.

Roman von Hans Richter.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

So schwebt auch jetzt ein stolz-freudiges Lächeln um ihre schön
geschwungenen Lippen, als sie, nachdem sie den Vater bis zum Gohrhor
begleitet, schnellen Schrittes nach dem Schlosse zurückkehrt. Rechts-
müßig mit sie den Wägen freundlich zu — im Geiste rechnet sie zu-
kommen, welchen Erlös Frau Wendemann, die täglich den Wägen mit
Milch, Eiern, Geirung und ähnlichen Wirtschaftserzeugnissen nach
Karlburg führt, heute heimbringen wird. Am Morgen hat es ein
wenig geregnet, der Hof ist feucht, zum Theil schmutzig. So hebt sie
mit der Rechten ein wenig den Rock empor und geht mit beschleunigten,
ziellosen Schritten, ohne zu ahnen, daß sie dabei scharf beobachtet
wird und welchen Eindruck sie auf den Beobachter macht.

Am dem Mittelstufen des Familienzimmers steht Alfred halb
von der Gardine verborgen und mustert die zart gerundete Gestalt,
welche in so ungezwungener Grazie näher kommt, mit bewundernden
Blick. Ein paar rotze Fiedeln glänzen auf seinen bleichen Wangen,
seine Lippen sind in vibrierender Bewegung, als murmelte er un-
däher häßliche, leidenschaftliche Worte. Als sie nun naht, öffnet er das
Fenster und ruft hinaus: „Ich sah sie mit Mama aus, möchte ich das
und nicht begleiten?“

„Es thut mir leid, daß ich keine Zeit habe. Ich bin dollauf
beschäftigt.“ gibt sie zur Antwort, ohne anzuhalten. Schon als
Kinder haben sie einander kalt und fremd gegenüber gestanden. Ob
er eifersüchtig war, daß sie seinen älteren Bruder gänzlich in Beschlag
nahm und er von dem übrigen Gunde dieser Weiden gänzlich aus-
geschlossen wurde, ob sein kaltes Temperament — „Frosttempera-
ment“ sagte Kettelhorn — ihr heikleres, unpassives überhaupt gütlich-
froh, genug, es blieb und blieb eine Scheidewand zwischen ihnen.
Kaufmann nennt sich Alfred. Er ist einige Jahre in einer großen

Berliner Bankfirma thätig gewesen. Nach der Ansicht Kettelhorns,
der ihn nicht leiden kann, hat seine geschäftliche Thätigkeit lediglich
darin bestanden, an den Empfangsabenden seines Chefs die Hommes
machen zu helfen und sein Vermögen in Brauereraktien anzulegen,
welches letztere übrigens als ein Beweis kaufmännischen Scharfsinns
gelten darf; denn die Papiere geben jetzt vierundzwanzig Prozent
Dividende. Den „Vierundzwanzigprozentigen“ hat ihn Kettelhorn
getauft und Lotte und die Neuburger Mamen haben diesen Namen
acceptirt.

Seit etwa Jahresfrist bemerkt Regina in Alfreds Betragen eine
seltsame Veränderung. Er drängt sich an sie heran, erweist ihr
Ritterdienste; durch seine Klatschei schlägt bisweilen blühend eine
lodende Muth, welche sie entsetzt.

Alfred ist in Allem der berufene Erbe seines Bruders — hat
Tante Valeria unlängst gesagt. Es liegt darin ein tiefere Sinn,
welchen Regina allmählich zu verstehen beginnt. Sie genas —
die Tapfere, die Unerfütterliche, die Stunde für Stunde mit dem
harten Schicksal ringt, fühlt sich in einer ohnmächtigen Erschlaffung
besangen dieser schönen Frau, diesem kalten, platten Manne gegen-
über. Bisweilen rafft sie sich zum Widerstande auf, doch im Vor-
aus weiß sie, daß sie unterliegen wird, wenn jene den Kampf weiter-
führen. Sie verfährt über zu viele und zu stark Verbündete: ihren
Reichthum und des Vaters Aemuth, den Namen der Familie, ja den
Lobben selbst!

Regina ist in ihrem Zimmer angelangt und bleibt, die Hände
faltend, vor dem großen Regenspiegel stehen, das über dem Schreib-
tisch hängt. Als erwarre sie Hilfe, Kräftigung, Rath, schaut sie zu
dem Porträt empor. Es ist ein tüchtiges Weib und ein schöner Kopf,
der einen Kaiser wohl begeistern konnte. . . regelmäßige, fast
mädchenhaft feine Züge und vor Allem sieghaft leuchtende,
lachende, wundervolle Augen. . . Edwin Vrandenstein, einst der
schönste Leutnant seiner Majestät Deagover, das Idol Reginas, das
Opfer des Holoofs Duell!

Somit trägt das Zimmer gewissermaßen einen Widerspruch zur
Scha. Der augenscheinlich viel benutzte Schreibstisch, das mit Land-

rath, bei dem allein, nicht bei dem Bezirksamt, es noch liegt, daß die Verordnung aufgehoben wird, seinen Beschluß diesmal beschleunigt! Nur zustimmen können wir aber dem Eintritte zu dem, was er über den bedauerlich schmerzlichen Zustand der Wälder berichtet und daß es höchste Zeit ist, diesem jahrelang geringen Mißstand endlich gründlich ein Ende zu machen.

Jur Landtagswahl in Mannheim. Wir ersuchen alle Freunde der Kandidatur des Herrn Kaufmann Heinrich Kern, den morgen Freitag stattfindenden Wahlmännerwahlen zur Entscheidung der Wahlqualifikation ihre Stimmen vor 2 Uhr Mittags abzugeben. Die Wahl beginnt Mittags 12 Uhr.

Eigenschafts-Versteigerung. Bei der gestrigen Zwangs-Versteigerung des Hauses T. 2, 6, letzter Bäckermeister Bruno Herbert gehörig, wurde dasselbe dem Wirt Friedrich Sinn um M. 45,000 zugeschlagen. Der Schätzungspreis betrug 45,000 M.

Statistisches aus der Stadt Mannheim von der 38. Woche vom 15. September bis 21. Sept. 1901. An Todesursachen für die 54 Todesfälle, die in unserer Stadt vorliefen, verzeichnet das kaiserliche Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In — 3 Fälle Malaria und Malaria, in 2 Fälle Scharlach, in 2 Fälle Diphtherie und Group, in — 1 Falle Unterleibstypus (gastro. Nervenfieber), in — 1 Falle Kindbettfieber (Puerperalfieber), in 5 Fälle Lungenschwindsucht, in 6 Fälle akute Erkrankung der Atmungsorgane, in 9 Fälle akute Darmkrankheiten, in — 1 Falle Brechdurchfall, Kinder bis 1 Jahr —). In 29 Fällen sonstige verschiedene Krankheiten. In 1 Falle gewaltsamer Tod.

Berein gegen Haus- und Straßendiebstahl. Im Monat September erhielten Unterstützung durch Gewährung von Mittagessen 82 Personen, Abendessen, Obdach und Frühstück 678 Personen, zusammen 760 Personen, gegen 563 Personen im vorigen Monate. Das Unterstützungsbüro befindet sich noch wie vor in S. 1, 11.

Die Wiesenschaukampagne der Seiffelerschen Weinhandlung, welche aus dem Würzburger Markt alleseitige Bewunderung und großes Interesse erweckt, wird am kommenden Montag unter Vorantritt eines Musikcorps und in Begleitung des Vereins „Salamanca“ nach Badenheim zurücktransportiert werden, um von da eine Reise durch Europa anzutreten. In dem Transport dieses Wiesenschau sind nicht weniger als 12 Pferde notwendig und dürfte dieselbe, wo immer es zur Auffstellung gelangen wird, eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges bleiben. Nach Eintreffen der Flasche in Badenheim findet in dem Etablissement selbst ein Kellerfest statt.

In einem großstädtischen Wüchelhäus hat sich das Etablissement der Firma W. L. v. d. Söhne dahier entwickelt, nachdem dieselbe ihr Geschäftshaus in M. Q. 5 Nr. 4 durch Umbauten wesentlich erweitert. Nach den Plänen des Herrn Architekten Langheinrich wurde im letzten Jahre ein fünfstöckiger Seitenbau erstellt, und das Hinterhaus ist auch durch Umbau für umfangreiche Lagerzwecke dienlich gemacht worden. Die innere Einrichtung dieser neu geschaffenen Räume ist nunmehr vollendet. Nur barri noch der projektierte elektrische Aufzug der Montage. Auch dies wird ehestens geschehen sein. Eine komplette Treppenanlage ist ja ohnehin schon vorhanden. Im Parterre des neuen Seitenbaus sind die Bureau- und Expeditionsräume untergebracht worden. In den aus 4 Stockwerken bestehenden Obergeschossen sind in Verbindung mit dem Hinterhaus Räume für ca. 100 Arbeiterzimmer geschaffen worden; eine Zahl, die wohl von den größten Geschäften dieser Branche kaum übertraffen werden dürfte. Hierdurch ist für das laufende Publikum die Möglichkeit einer größeren Uebersichtlichkeit gegeben. Man findet hier Schlaf-, Wohn-, Speise- und Besprechungszimmer, sowie Salons in allen möglichen Stilarten und Preisklassen. Von der höchsten Eleganz bis zum gut bürgerlichen Gebrauch ist reiche Auswahl vorhanden. Jedes Arbeiterzimmer für sich bildet ein abgeschlossenes Ganzes. In allen kann elektrisches Licht eingeschaltet werden. Ueberhaupt ist das ganze Souterrain bis in die oberen Etagen mit einer elektrischen Vorrichtung versehen. Außerdem sind separate Abtheilungen für Bureaubedarf (eine besondere Spezialität sind die amerikanischen Zolusapparate), Hotels, Wirtschaften, Küchen- und Badeneinrichtungen neben Lagerzwecken für Eisen- und Stahlwaren, Patent-Sonett- und Matrizen etc.) vorhanden. Alles in einer Harmonie, die nur selten anzutreffen sein dürfte. Außerdem unterhält die Firma noch ein großes Lager in Leppich, Vorderhaus, Anoleum u. s. w. Das sie aber wieder zu einem großstädtischen Wüchelhäus stampelt, ist, daß die Firma W. L. v. d. Söhne alle ihre Bestände in eigenen Werkstätten herstellt und einen großen Theil der Holzwerke selbst im eigenen maschinellen Betriebe fabriciert. Dazu kommt noch, daß sie in einem besonderen Werke eine ständige Werkstatt für den Entwurf von Möbeln und dekorative Ausstattungen besitzt. Alles Einrichtungen, welche die Bezeichnung eines großstädtischen Unternehmens verdienen.

Ein äußerst frecher Diebstahl wurde heute Morgen 1/2 Uhr an dem Schaufenster des Urmachers Arnold, Breitenstraße, verübt. Die Diebe hatten das Sperrschloß erbrochen, den eisernen Schaufenster entfernt und sodann die in dem Schaufenster befindlichen Uhren, Brochen, Uhren etc. herausgenommen. Die Uhren haben billigeren Sachen hatten die Diebe freies gelassen. Der Werth der gestohlenen Waaren beträgt ca. 1000 M. Der Verdacht der Thäterschaft lenkt sich auf zwei junge Burthen.

Mathematisches Wetter am 5. und 6. Okt. Von Südwesten her ist im dikapsischen Golf ein neuer Hochdruck von 765 mm eingetroffen. Da andererseits aber dem nördlichen und mittleren Auslangsam wieder auf und damit zugleich eine gewisse Menge von Wasser, die im eingetauchten Theil der Wälder enthalten war und nun den Wurzeln der Pflanze zugeführt wurde. Die Wälder blieben demnach aufgeweicht, bis die Pflanze wieder ein Bedürfnis nach Feuchtigkeit empfand. Würde der herabhängende Thau berührt, so äußerte die Erde eine Kapillarkraft, ähnlich der Mimosen, und drückte sich die Kapillare einzuziehen und zusammen zu ziehen. So entdeckte viele dieser Pflanzen, die sich sämtlich über einem Gewässer angestellt hatten oder doch über einer solchen Stelle, an der Wasser gewesen war.

Mensch und Maus. In der Zeitschrift „Das Recht“ erzählt Herr C. A. König in South Bend (Indiana) folgende Geschichte: In einer Erzhöhle Newports hielt neulich ein Italiener manche Wäse feil. Eine Spagete auf dem Rande seines Huttes umher, um Kunden anzulocken. Zwei Damen blieben stehen; der Italiener nimmt die Maus vom Hute herunter und preist ihnen die Sauberkeit, die Geschicklichkeit und das hübsche Aussehen des Mäusebrotts an. Da machte die Maus plötzlich einen Satz und landete auf dem Arme der zunächststehenden Dame. Ein von Entsetzen redender Blick, ein lauter Schrei und die Lady fällt ohnmächtig auf das Pflaster. Man trägt sie in den nächsten Laden, und es dauerte zwanzig Minuten, ehe sie zum Bewußtsein gebracht wurde. Ein Polizist erkennt in der ohnmächtigen Dame eine der schätzbarsten Verkäuferinnen deren Wirth die „Kogues-Gallerie“ ziert! Niemals sah sie schon im Judenhause wegen häßlichen Angriffs, Dolch und Revolver waren dabei ihre Waffen. Sie war gerade wieder wegen Angriffs mit der Wäse, die sie „Hollen“ heftigst verfolgte, als sie die Polizei abführte. Und dieses Weib fällt in Ohnmacht aus Furcht vor einer Maus! „Ja, diese Weiber sind von psychologische Räthsel.“ sagt mein rechtschaffener Freund. Das Weib aber sagte: „O nein! Begreiflich! Ein Mensch ist eben was ein Mensch, aber eine Maus — hah! so ein häßliches Ingeheuer!“

Frau Eugenie Bernie zählt zu den stärksten Frauen Deutschlands. Sie verübt Kraftleistungen und lebt von ihnen, denn sie ist Wäse. Sie sich auf den Wäse-Wäse produziert. Dafür erhält sie außer der Gans des Publikums große Gagen. Für ein kürzlich erfolgtes aufregendes Aufstehen in Weils Etablissement im Theaterpark in Wien hat sie jedoch, wie dortige Blätter zu melden wissen, kürzlich nicht nur kein Honorar empfangen, sondern muß noch

land ein Hochdruck von 770 mm, über fast der ganzen Ostsee, Schweden, dem nördlichen Rußland, ganz Ungarn und Venetien ein Hochdruck von 765 mm sich behauptet, so wurde der letzte in Irland eingetragene Luftwirbel unter Abflachung auf 755 mm nach Nordwesten verdrängt und dürfte bald ganz aufgelöst werden. Für Samstag und Sonntag ist bei fortgesetztem ziemlich warmer Temperatur noch immer trockenes und auch zeitweilig besseres Wetter zu erwarten.

Polizeibericht vom 4. Oktober.
1. In dem Betriebe der Schiffs- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft Werftstraße 24 hier verunglückte gestern Vormittag 10 1/2 Uhr der Tagelöhner Franz Speder dadurch, daß beim Anpassen einer ungefähr 10 m langen T-Schiene diese in einer Höhe von ca. 4 m herunterfiel und ihn am Hinterkopf und auf der Stirn traf. Speder wurde schwer verletzt und bewußlos ins Allgemeine Krankenhaus gebracht.
2. Verhaftet wurden:
a) der von kaiserl. Staatsanwaltschaft Wülhausen wegen Betrugs zur Verhaftung ausgeschriebene Versicherungsinspektor Leo Red aus Rent;
b) der von Gr. Hessischen Amtsgericht Friedersheim zur Strafverfolgung ausgeschriebene Knecht Heinrich Michel aus Ransien;
c) der vom Gr. Hess. Hessischen Amtsgericht Groß-Umstadt wegen Betrugs verfolgte Kammer Johann Schön aus Rostheim;
d) der Hauswirth Heinrich Kuhle von Wenningen wegen schweren Diebstahls;
e) 7 weitere Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogthum.
BN. Vom Kaiserstuhl, 3. Okt. In den geringeren Weinorten ist der Herbst schon beendet. Der Most ist nach Quantität und Qualität besser ausgefallen, als man in den letzten Tagen erwartet hatte. Im Zuckergehalt übertrifft er in den meisten Lagen den vorigen Jahrgang. Jedemfalls dürfte der Wein sehr preiswürdig sein, da an einigen Orten nur 30 Mark pro Ohm (20 Mark pro Hektoliter) bezahlt wurden.
B. N. Griesheim (bei Offenburg), 3. Okt. Der Transporthelfer Jos. Moser, Sohn des Karl Moser von hier, welcher seit Beginn des Krieges in den Reihen der Buren kämpfte, wurde am 25. August von den Engländern gefangen genommen. Herr Jos. Moser wanderte im Jahre 1892 nach Südamerika aus, woselbst er in Pretoria bei der Stadtpolizei angestellt wurde. Nach Ausbruch des Krieges wurde er ebenfalls in die Reihen der Buren gestellt und brachte es dort bis zum Leutnant. Moser wurde schon im Anfang der ersten Kämpfe durch einen Schuß am rechten Arm verwundet, genas aber bald wieder. Derselbe stand unter dem Kommando des Generals Dewet. Ein Wetter des obengenannten Karl Moser wurde im vorigen Jahre ebenfalls von den Engländern gefangen genommen, entwich aber wieder und lebt nun seither wieder in seiner Vaterstadt Griesheim bei Offenburg.

BN. Sommerau, 3. Okt. Augenscheinlich trifft die Schuld an dem Unglück den dienstthuenden Abtiser Jä, der den Uebergang nicht geschlossen hatte. Jä wurde durch die Zieberger Polizei verhaftet und ins Amtsgefängnis eingeliefert.
BN. Bellingen, 3. Okt. In einem kürzlich im Weibheimer Walde aufgefundenen Erschossenen wurde der seit einigen Wochen verschwundene Schreinermeister und in letzter Zeit als Vereinsdiener thätig gewesene Jos. Schupp von hier ausfindig gemacht.
BN. Badenweiler, 3. Okt. Gestern Abend 10 Uhr begab sich der Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin nach Schloß Hohenburg in Oberbayern zum Besuch der Eltern der Frau Erbgroßherzogin. Der Erbgroßherzog hat sich während seines dreimonatigen Aufenthaltes hier von seiner Erkrankung so gut erholt, daß er vollständig als gesund betrachtet werden kann.

Gerichtszeitung.
* Mannheim, 3. Okt. (Strafkammer III.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Wengler. Vertreter der Groß-Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Morath.
1) Wegen unerlaubter Auspielung wird der 44 Jahre alte Hausierer Max Arnold aus Austerham zu 2 Wochen Gefängnis verurtheilt.
2) Einer beschwügendsten sittlichen Verirrung sind der 75 Jahre alte verwitwete, bisher unbestraft und angesehenes Privatmann Jgnaz Fuchs aus Schwellingen und seine 54 Jahre alte Tochter, die verwitwete Elisabeth Kiefer geb. Fuchs zum Opfer gefallen. Die Kiefer, eine etwas zum Trinken neigende, aber sonst völlig unbescholtene Frau, war es, die ihren Vater zu der Handlung verleitete, welche Leiden eine Auflage wegen Inzest eintrug. Der alte Fuchs leugnete heute unter den göttlichsternlichen Anklagen, dagegen behauptete die Tochter ihr früheres Verhältniß. Die Vertheidiger (H. A. Dr. Müller für Fuchs, Dr. Freund für die Kiefer) beantragten die Freisprechung der Angeklagten. H. A. Dr. Müller will den Angeklagten Fuchs als Erziehung seiner Entartung aufzufassen wissen und verliest statistische Belege für die abnehmende sittliche Festigkeit mit vorrückendem Alter. Dr. Freund erwidert gleichfalls, die pathologische Seite des Falles im Auge zu behalten. Seine Klientin sei epileptisch und habe die ihr zur Last gelegte Handlung in einem Zustand begangen, der die Anwendung des

selbst kosten bestreiten. Es war kurz vor ihrer Production, als auf der Bühne eine Schlägerei entstand. Der Gatte der Aktistin war mit einem Keger in Streit gerathen, der Regisseur Baldwin nahm gegen Bernale Stellung und plötzlich hieben auch drei Bühnenarbeiter auf ihn ein. In diesem Momente betrat die Aktistin die Bühne. Wie sie behauptet, bemerkte sie vor Allem Vier gegen Einen und auch, daß gerade der Eine zufällig ihr Mann war. Sie trat in Position, theilte einige Schläge aus und „zur Reden sah man und zur Wunden die Angreifer zu Boden sinken“. Auf diese schändliche Weise hatte Frau Bernale den Streit geschlichtet und den Gatten befreit. Weiber hatte sie neugierig dem Regisseur eine Ohrfeige versetzt, deren Folgen er noch zwei Wochen später verspürte. So verführte er selbst dem Strafgericht, vor dem vorgestern Frau Bernale wegen Uebertretung der körperlichen Sittlichkeit angeklagt war. Das polizeimäßige Verzeihen konstatirt, daß der Regisseur Schaden an seiner Gesundheit erlitten habe. Sie gestand die Anklage der Ohrfeige zu, doch hätte sie gar keine heftige Handbewegung gemacht, bei ihr falle alles Alles kräftig aus, ob sie wollte oder nicht. „Bitte, zeigen Sie mir doch Ihre Hand.“ sagte jetzt der Richter. Die junge, sehr hübsche Frau, deren elegante Erscheinung keineswegs die Aktistin verräth, reichte dem Richter ihre Rechte. Eine eher keine als große Hand. Kammer 6/4. Ein kaiserl. Deud dieser Hand jedoch und der Richter bemerkte rasch: „Freilich, ein Schlag von Ihnen, das gibt aus!“ Das war aber kein mildernder Umstand. In der Erwägung, daß Frau Bernale wissen mußte, welche Verheerungen von ihr angerichtete Liebe und Ohrfeigen anrichten, wurde sie zu drei Tagen Arrest verurtheilt. Sie meldete gegen dieses Urtheil die Berufung an und wird eventuell ein Gnadengeßuch an den Kaiser richten.

— Eine höchst allernse Bekanntschaft macht ein jüdischer Pöbelhändler, indem er Anklagepostkarten mit folgendem autographierten Text versendet: „Lieber Freund! In Eile einige Hellen. Hier wunderbare Gegend. Komme von M., vom Kollektor (folgt sein Name), der mir einen größeren Gewinn anzahlte. Kann Dir dieses Wankhaus nur bestens empfehlen. Versuche auch Dein Glück mit 1/2 Louis dieser besten aller Staatslotterien, deren Ziehung am 8. Oktober stattfindet. Weiche noch einige Tage hier und begnüge Dich in Discretion Dein Freund (Anstreichung unleserlich).“ — Es ist für die Adressaten derartige Postkarten geradezu beleidigend, daß von ihnen

§ 69 N. St. O. V. rechtfertigt. Das Gericht verurtheilte Fuchs zu 1 Jahr Zuchthaus und die Kiefer zu 1 Jahr Gefängnis unter Aufrechnung der Untersuchungszeit.

3) Der 20 Jahre alte Tagelöhner Julius Vauer aus Mannheim befindet sich auf kaiserlichen Pfaden. Schon mehrmals vorbestraft, schlich er sich kürzlich zweimal nacheinander in die Wohnung des Fuhrmannes Georg Werner in Hohenburg und hahl das eine Mal aus einem Kramentof 2 M., das andere Mal aus der Schublade einer Nähmaschine einen Betrag von 6 M. Den freudigen Streich verübte er aber in der Nacht vom 19. zum 20. August d. J., nachdem er — es war Wäse — tiefer ins Glas geguckt hatte, als ihm zulam. Abermals schlich er sich von der Wäse ins Haus Berners und verübte diesmal unglückliche Handlungen an einer Tochter Berners. Der verdorbene Streich wird zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren verurtheilt.

4) Der 28 Jahre alte Maurer Johann H o o t ist schöffengerichtlich wegen Körperverletzung zu 9 Wochen Gefängnis verurtheilt worden. Es handelt sich um einen heimtückischen Angriff. Hoot hat den Künder Kramer hinterücks angefallen, ihn mit einem Gummischlauch niedergeschlagen und schwer mißhandelt. Die Berufung wird verworfen.

5) Besseren Erfolg hat der 21 Jahre alte Landwirth Daniel Zeilfelder aus Kedarau mit seiner Berufung. Er ist wegen Körperverletzung mit 6 Tagen Gefängnis bestraft worden. Das Gericht faßt die Sache als straflose Ueberschreitung der Nothwehr auf und spricht den Angeklagten frei. Vertheidiger: H. A. Dr. G e r t s h e i m.

Geschäftliches.
Berechtigtes Ansehen erregt eine neue Erfindung, welche für die ganze Seifenindustrie eine geradezu epocheale Bedeutung hat. Es ist nämlich gelungen, Seife aus Glycerin herzustellen, und hat das kaiserliche Patentamt das neue Verfahren bereits patentirt. Die mit dem Präparate von Professor Paschis und anderen ausgeführten wissenschaftlichen Untersuchungen sind glänzend ausgefallen. Die **Neu-Seife**, unter welchem Namen die neue Erfindung in den Handel kommt, hat eine erstaunliche Wirkung auf die Haut, welche sie in bisher nicht gekannter Weise reinigt und beschönt. Neu-Seife schäumt selbst im kältesten Wasser und ist ohne jede Reizwirkung, so daß sie schon allein wegen dieser Vorzüge bald ein unentbehrlicher Toiletteartikel werden wird.

Theater, Kunst und Wissenschaft.
Groß-, Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim
Zum ersten Male:
Ueber die Kraft.
I. Theil.

Von Björnsterne Björnson.
Ueber die Kraft! Der Ton liegt bekanntlich auf dem ersten Wort. Von Dingen also ist die Rede, die über menschliches Vermögen hinausgehen. Ein solches Ding ist dem ersten Theil zufolge, der Glaube, wie ihn die buddhistische Vorlehre der christlichen Religion fordert. Ein Glaube, unerschütterlich wie ein Fels und so stark, daß er Berge versetzen könnte. Niemand im Erdreich hat diesen Glauben. Die Einen hatten ihn nie, weil sie feilschlos alles glauben, was von ihnen verlangt wird; die Andern haben ihn verloren. Einige haben sich von ihrem Glauben soviel abhandeln lassen, daß er sich mit dem praktischen Leben nicht vertragen kann; wieder andere ringen noch in bangen Zweifeln und schreien angsterfüllt nach dem Wunder, das ihnen den schwindenden Glauben wieder besitzigen soll. Nur der Herrscher Song, der hat den rechten Glauben; denn er glaubt nicht nur an das lebendige Wort, er glaubt auch an seinen Glauben. Still und unbekümmert um die Widersprüche des Lebens und der Menschen geht er seinen Weg beschwerlicher Christenpflicht. Den Armen spendet er mit vollen Händen, ohne Rücksicht auf sein und der Seinen irdisches Wohl; den Sterbenden bringt er Trost, auch wenn der Sang zu ihnen mit Lebensgefahr verbunden ist. Und er heilt Kranke. Nur bei einer vermag die Kraft seines Glaubens; bei seinem Weibe. Seit Jahren liegt sie gelähmt, und mit welcher Inbrunst er auch darum gerungen hat im Gebet: ihr Geheilt zu bringen, war ihm verweigert. Aber wie jedes edle Genie wächst auch er am Widerstande. In dem Augenblicke, wo seine Liebe sich von ihm löst, reißt, so seine Kinder ihm ihren Waffel bekennen, geht er hin, noch einmal mit Gott zu ringen im Gebet um seines Weibes Genesung. Und siehe da, ein Wunder! Sein Weib erhebt sich vom zwanzigjährigen Schmerzenslager, eilt ihm, dem Glaubensheiler, jubelnd entgegen und — gleitet in seinen Armen tod zur Erde. Nicht die Kraft seines Glaubens, die Kraft ihrer Liebe hatte den Dämon ihrer Krankheit bezwungen, für eine kurze Spanne Zeit. Ihn aber bringt jäh wie ein tödtliches Gift der Zweifel ins Herz — „so war's ja nicht gemeint!“ — und mit dem stolzen Gebäude seines Glaubens bricht er selbst in sich zusammen. Herrscher Song lächelt mit seinem Glauben. Der ihm den nahm, der nahm ihm seine ganze Kraft. Denn in den Dienst seines Glaubens hatte er all seine Kräfte gestellt, und so war der Glaube seine ganze Kraft geworden; mit dem Zweifel zu ringen, hatte er keine mehr übrig. Der Zweifel aber beschont Niemand, darum geht ein solcher, alles beherrschender, alles beschlingender Glaube „über die Kraft.“

angenehmen wird, sie können sich durch eine derartige läppische Zudringlichkeit zum Looslauf bewegen zu lassen.

— **Zwanzigtausend Franken herrenlos!** Das ist schon etwas. Der wacker Hausmeister des Hauses Nr. 115 des Boulevard's Germain in Paris fand beim Reinigen eines Hinterhofes auf einem Hebedache ein mit diesem Staube überzogenes Paket. Er öffnete die aus alten Zeitungspapieren bestehende Hülle und fand — Obligationen der Stadt Paris, des Bodencredits und andere Wertpapiere im Gesamtwerte von 20 000 Franken. Er rann sofort zum nächsten Polizeibureau, übergab die 20 000 Franken und half eifrig bei den polizeimäßigen Nachfragen in den Kaufbüchern. Alles vergebens! Niemand hat sich bis jetzt gemeldet. Die 20 000 Franken sind immer noch herrenlos. Welch ein Roman mag dahinter stehen?

— **Eine Friedhoffzene.** Eine ruhrende Episode spielte sich in Breslau bei der Beerdigung des Hauptmanns Erdmann, des Sohnes des vor Kurzem in den Ruhestand getretenen schlesischen Generalinspektors Erdmann, ab. Mitten durch die vornehme Trauergesellschaft drängte sich plötzlich eine sehr einfach und schlicht gekleidete Frau, um mit einer bescheidenen Kranzspende zur Gruft zu gelangen. Unter hitzeren Thänen legte sie den Kranz mit den Worten am Grab nieder: „Dem Lebensretter meines Kindes.“ Die Frau war die Mutter des Kindes, das Hauptmann Erdmann vor einigen Jahren in Breslau aus der Ober vom Tode des Ersttöchterens gerettet hatte. Dieser Akt schlichter, aber tiefer Dankbarkeit machte auf das ganze Trauergesolge einen ergreifenden Eindruck.

— **Schlagfertig.** Ein Zwischenfall, der auf die Verheißungen einen ungemein belustigenden Eindruck ausübte, ereignete sich am Mittwoch, nach der „Berm.“, auf einer Kleinbahnstation der Eisenburger Heide. Als der Zug gerade abfahren wollte, kommt im hellen Schotter ein Bäuerlein angelaufen, springt schnell in ein Weibchen und läßt sich völlig erschöpft auf eine Bank nieder mit den Worten: „So, um lat den Zug so'n Dösel fahren!“ Kortwährend wischt er sich die zahlreichen Schweißtropfen von der Stirn. Aber ein ihm gegenüberstehender Herr hat die Worte aufweisend mit Wohlfallen angehört. „Mein lieber“, redet er das Bäuerlein fallungslos an, „wenn wir zum Teufel fahren, so führt uns der Weg aber zur Hölle.“ „Dat is med (mir) ganz egal“, erwidert der Angeredete, „ed lot mine Person betwee so'n Retourbillet.“

Wie mit der Keule schlägt der unerbittliche Dichter den kindlichen Wunderglauben todt; aber der Held dieses Glaubens läßt dabei nichts von seiner Größe ein. Von der stillern Erkenntnis, zu der der Dichter sich durchgerungen hat, schenkt er uns nichts; aber seinen Menschen thut er darum keine Gewalt an. Er formt nicht die Menschen nach einer Idee, sondern er stellt die Menschen und ihre Schicksale vor uns hin, und läßt uns an ihrem Schicksal die Idee ablesen, ungezogenen, fast unabhänglich. Es wäre eine reizvolle Aufgabe, über Björnson's Pfarrer Sang und Jönsen's Pfarrer Brand eine vergleichende Studie zu schreiben; die Grundverschiedenheit beider Dichterpersönlichkeiten müßte darin zu Tage treten. Brand ist der nach der These gefortzte Mensch; er trägt seinen Glaubenssatz: „Alles oder nichts“ beständig auf den Lippen, und fordert seine Erfüllung mit brutaler Folgerichtigkeit von Jedem, über den er Gewalt hat. So wächst seine Gestalt im Uebermenschtliche, Unmenschliche, Unsympathische; wir haben zu dem Uebermenschtlichen schließlich kein Verhältniß mehr. Ganz anders der Pfarrer Sang. Er selbst spricht von seiner Wunderkraft kaum, desto mehr die Andern. Er fordert nicht herrlich, er handelt vorbildlich. Er will Niemand zur Nachfolge zwingen, nicht einmal die eignen Kinder; und er dringt doch Alle durch die Macht seiner Persönlichkeit, daß sie aus dem Munde Deers, die er zu Grunde gerichtet hat, sein Lob rühmt. — Jönsen ist der bessere Techniker, Björnson der bessere Charakteristiker. — Björnson's Charakterbilder sind Freischmalerie. Dazwischen Sonnenlicht bringt in ihre kleinsten Falten und Eden, umflimmert und umflutet die Menschen, durchströmt und durchdringt sie, daß wir theil an ihnen nehmen müssen. Diese sonnige Art der Charakteristik kann manchen Mangel der dramatischen Technik weit machen. Denn sind uns die Personen eines Stückes erst einmal wahrhaft lebendig geworden, haben wir ihnen unsere innigste Theilnahme geschenkt, so folgen wir dem Dichter willig, ohne uns allzuviel an die Form zu kehren, worin er uns ihr Schicksal enthüllt. Das ist das Geheimniß von Björnson's Erfolg, in den Dramen wie in den Erzählungen seiner besten Zeit. Als Dichter ist er ein Sonntagkind, wie sein Pfarrer Sang, — solange er als Dichter er selbst ist. Wo er, wie in Laboremus, auf den Spuren Anderer wandelt, wird ihm der Sonntagszauber entzogen.

Wir haben auch „Meber die Kraft“ lange wirken müssen; wir hätten gern noch länger gewartet. Denn es ist kein Stück, das eine hübsche Wälderprobe beträgt, und die gestrige war hübsch. Stil ist die einseitige Prägung, die Abstimmung auf einen Grundton, die bei einem auf lauter Stimmungen aufgebauten Stück einfach unerlässlich ist. Man kann Hochmann als Erzähler und Meber die Kraft“ als Dichter nicht im gleichen Stil spielen. Man hat das sonst auch nicht; Leute die auch außerhalb Mannheims Theater spielen sehen, werden uns das bestätigen. Bei uns aber spielte man gestern Meber die Kraft“ im Stile des „Hochmann“. Man ließ Jönsen aus seiner Rolle herausholen, was seiner Meinung nach darin war, und wie das dann zusammen paßte, das überließ man — dem Zufall und der Laune des Publikums. Es lag gleich in der ersten Szene an. Fr. V. Siffel als Klara ging in ihrer Rolle vollständig auf, daran war, als an einer Einzelperson, kaum etwas auszusagen. Fr. v. Rothenberg als Hanna verlor zum Mindesten nichts, was diese verständige Kleinmissethäterin je thun wird. Aber der Eindruck, daß hier eine moderne Amerikanerin in eine hier völlig fremd gewordene Welt getreten sei, den bekam man nicht. Herr Siffel als Sang gab sich redlich Mühe, aber den „vergeistigten Eindruck“, der des Pfarrers wunderbaren Eindruck auf seine Umgebung erklärt, machte er auch nicht; und der kindlich-unbefangene Ton, den seine Parnerin so vorzüglich traf, wollte ihm nicht recht gelingen. Fr. W. Mittel's war entschieden auf dem richtigen Wege; aber für die warmblütige und doch so lange Wache, die ihres Bruders Gedanken vorher geahnt hat, die allein den wahren Zusammenhang ahnt, hätte sie doch mehr aus der Tiefe schöpfen dürfen. Jönsen's Darstellung war im höchsten Grade gelungen, aber auch ein so naturforschend-festlicher Ton anschlag, stimmte weder zu seiner Rolle noch zu der der Schwester. Und was nicht stimmt, gibt keine Stimmung. Einen schrillen Mißklang aber gab's im zweiten Akt. Björnson hat in der Buchausgabe seines Dramas ausdrücklich bemerkt: Die Pastoren sind keine Korrekturen. Was uns aber gestern von ihnen vorgetragen wurde, das war vergnügliche Doffenloni. Geraberg ein Mißgriff war die Befragung der Rolle des Fr. Mittel's in der Weltman unter den Geistlichen, er geht zu Hofe, er bestrebt sich auf den Umgang mit Damen, ihn plagte das sehr menschliche Gefühl des Hungers am meisten, er — hat das Kompromiß zwischen Ideal und realer Welt am frühesten geschlossen. Fr. Mittel's weniger als eine komische Figur, was zum Ueberflus aus der Rolle hervorgeht, die er im zweiten Teil spielt. Welch ein Einfall auch unter die Pfarrer ein halbes Duzend in Schwarz gekleidete Diebinnen aus dem Opernhaus zu mischen, die das Gallebrot am Schluss hübsch deutlich und mit den bekannten konventionellen Armbewegungen sangen! Der Gesang soll von außen in das Haus hineinschallen, die Geistlichen sollen „im leisen Chor antworten“; so will es der Dichter, und auf kunstgerechtes Singen kommt es dabei so sehr nicht an. Bis in's Kleinliche ließen sich die Unterlassungsünden der Regie verfolgen, wenn die Sorgfalt bei der Inszenierung eines intimen Stückes überhaupt kleinlich werden könnte. Hat denn Niemand an unserer Bühne jemals eine Gesellschaft sekundärer Leute gesehen? Nun, wie können verschern, daß sie nicht so reiche Köpfe hat, wie eine tüchtige Stammschmiede. Hat nie jemand im Regen eine Fußwanderung über's Gebirge gemacht? Nun, wie können verschern, daß man davon kein so hübschles Neuestes mitbringt wie der Pfarrer Droll. Darum soll Herr G. E. Mann's Darstellung die Leistung nicht verkannt werden. So steht ein Jüngling aus, der die Wälder schlaflos durchstößt hat. So führt er die Säge hervor, als rissen die Gedanken sich stückweise von seiner Seele los. So bewegt er die Hände, das ist unruhig, und dann doch wieder pathetisch, daß man den ehemaligen Rangstreber erkennt. So deutet er sich forschend über den sterbenden Sang, denn es ist kein Schicksal, das da entschieden wird. Herr G. E. Mann rettet den von Stimmung, was zu retten war. Er, und Fr. W. Arronge. In ihrer kleinen Episode der Pfarrer's Witwe war Stil, und es war merkwürdig, wie er das Publikum sogleich bezwang. Aus dieser kleinen Episode war zu erkennen, welche Kraft dem Stück innewohnt, wenn es mit Liebe und Verständnis auf den richtigen Ton gestimmt wird. Dazu gehört auch, daß man dem Dichter nicht stänke mit dem Wohlthun ins Handwerk pfeife.

Den Ton gibt die Ritterschicksanne, die über dem Stücke leuchtet. Die Luft ist mit Spannung erfüllt, und sie theilt sich den Menschen mit. Sie reden gedämpft in diesem Hause, wo eine Katastrophe langsam heranrückt. Aber wenn die innere Erregung zuwellen den Mann sprengt, der auf außen lastet, bei Elias Sang, beim Pfarrer Brand, dann muß sie außen herberbrechen, wie Blitze aus dunkler Wolkenwand. Gewitterstimmung, das ist der Ton, worauf Meber die Kraft“ — gestrichen nicht gestimmt war. Darum war die Wirkung zwar hart, aber nicht so einseitlich, wie sie hätte sein können.

„Moderne Theater im Apollotheater“. Das rührende dramatische Gemälde aus dem holländischen Schiffsleben „Offnung“ von Oudemans, das am Samstag Abend im „Deutschen Theater“ zu Berlin einen außerordentlichen Eindruck hervorrief, hat Direktor Quintus Thiel zur Aufführung erworben.

Staub Haaserritter, der, wie unsere Leser aus dem heutigen Inseratenteil erfahren werden, seine Malkule in diesen Tagen eröffnet hat, hat bei Donder gegenwärtig eine sehr interessante Kollektion seiner Medaillen aufgestellt. Seine Landschaftsbilder dürften hier ein lebhaftes Interesse finden, da ihre Malerei fast durchweg dem Realismus Wald einzuweichen sind. Namentlich erinnert darin an Regel. Doch Haaserritter ist feiner, kräftiger, verbe; weniger Stimmungsvoll, mehr der gelovene Schilderer dessen, was er gesehen hat. Seine Fingeringung ist ungewöhnlich sicher; kein Werk ist ungeschliffen und mahllos. Die oft etwas harten Linien verleiht den Bildern einen herb-frischen Anstrich und tragen nicht wenig dazu bei, die Werke zu

der wirkungsvollen Plastik herauszuarbeiten, die wir an ihnen bewundern. Nur hin und wieder wirken die Farben allzu schwer, so bei den Wollen des „Wendroth“ betitelten Gemäldes. Die Perspektive ist durchweg zu leben. Haaserritter braucht Fernblicke, weite Horizonte. Das einzige Bild, in dem er ganz darauf verzichten will (ein am Rheinufer schaukelnder Kahn, von Zweigen dicht umhüllt und überdeckt), ist wenig gelungen. In der Behandlung des Lichtes ist Haaserritter heute bereits Meister — mag sein, daß das viel dazu beiträgt, seinen Bildern jene stille Ruhe zu geben, die ihnen so eigenständig ist. Der „Mondausgang“ ist dafür bezeichnend. Welch tiefer Frieden liegt über dieser Welt, über diesen dümmenden Wäldern und Wiesen, durch die der Schiffer nach vollbrachtem Tagewerk, von seiner Herbe gefolgt, der trauten Heimath zuschreitet. Ganz unwillkürlich wiederholt sich diese Stimmung bei ihm immer wieder. Interessant ist es übrigens, daß Haaserritter das Landschaftsmotiv des „Mondausgangs“ in der „Frühlingslandschaft“ wiederholt — Thema mit Variationen!

Wie uns der junge Künstler mittheilt, bereitet er eine neue Ausstellung im hiesigen Kunstverein vor; wir freuen uns darauf und sind dessen gewiß, daß ein Jeder, der die Donder'sche Kollektion gemustert und studiert hat, gern Gelegenheit nehmen wird, Haaserritter nun auch in den Räumen des Kunstvereins zu begrüßen. E. S.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 3. Okt. Unter dem Vorsitz des Grafen Waldersee findet am 17. Oktober im Hotel „Kaiserhof“ eine Vereinigung der Offiziere, Sanitätsbeamten und der Beamten des Heeres und der Flotte statt, welche am Chinazug theilgenommen haben.

* Berlin, 3. Okt. Paul Lindau's neues Schauspiel „Nacht und Morgen“ fand heute Abend im Berliner Theater bei wohlwollender Aufführung einen guten Erfolg. Es ist, laut „Fest. Ztg.“, die übliche Verbindung von Kriminalroman und Ehebruchdrama. Durch den Diebstahl eines antiken Schiffschiffs und die eingeleitete Untersuchung tritt das Liebesverhältniß zu Tage. Die Personen sind die allbekanntesten; die geschickte Dialogführung gefiel.

* Peking, 2. Okt. (Reuter.) Telegramme, welche chinesische Beamte heute aus Singanfu erhielten, melden: Der Hof trifft Vorbereitungen, um am 6. Oktober oder so bald als möglich nach diesem Datum abzureisen. Der Kaiser von Singanfu wird niedergelassen werden. Ein kaiserliches Edikt bestimmt, daß die Provinz Singanfu als Gouverneur von Tschi 700 000 Taels von den anderen Provinzen borgen soll für die Ausgaben des Hofes auf der Reise.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

* Berlin, 4. Okt. Der „Lokalanz.“ meldet: In Bremen nimmt die dort herrschende Scharlach-Epidemie zu.

* Berlin, 4. Okt. Die Morgenblätter berichten aus Lemberg: In dem Jahre 1890 abgebrannt und wieder aufgebaute Stadt Lubaczow ist wieder ein Raub der Flammen geworden. 230 Häuser sind abgebrannt. Die Bevölkerung lampirt im Freien.

* Triest, 4. Okt. Eine Mittheilung des „Österreichische Lloyd“ besagt: Während der Kassenrevision bei der Agentur des österreichischen Lloyd zu Konstantinopel, wobei sich ein Defizit herausstellte, erschloß sich der Agenturbeamte, nach den bisherigen Ermittlungen handelt es sich um 100 000 Fr.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harm, für den lokalen und provinziellen Theil: Ernst Müller, für Theater, Kunst und Feuilleton: Eberhard Wagner, für den Inseratenteil: Karl Apfel, Notationsdruck und Verlag der Dr. G. Goss'schen Buchdruckerei, (Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.)

Mannheimer Handelsblatt.

| Deutsche Reichsbank, Ausweis vom 30. Septbr. (MIL. M.) | | Aktiva. | | 1901 | |
|--|---------|-----------------------|-----------|------------------|---------------------|
| 1899 | 1900 | Aktiva. | | Passiva. | |
| 686,691 | 725,427 | Metal-Bestand | 630,442 | Grundkapital | 150,000 (unver.) |
| 17,585 | 20,558 | Reichs-Kassen-Schätze | 22,890 | Reservefonds | 40,500 (unver.) |
| 13,822 | 12,250 | Noten anderer Banken | 8,278 | Noten-Umlauf | 1,430,427 + 257,824 |
| 1127,800 | 971,905 | Wechselbestand | 1,065,759 | Depositen | 528,141 - 109,562 |
| 110,565 | 108,823 | Sombarddarlehn | 128,251 | Sonstige Passiva | 38,336 + 1,276 |
| 11,061 | 47,884 | Effektenbestand | 31,428 | | |
| 62,761 | 102,102 | Sonstige Aktiva | 90,147 | | |

* Bestand an kurzfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder anst. Münzen das Pfund fein zu 1893 ML. berechnet. Bei den Abrechnungsstellen wurden im September abgerechnet 2 164 108 700 ML.

Die Deutsche Reichsbank ist mit ML. 108 608 000 in der Noten-Reue, gegen die Reserve freier Noten von ML. 286 894 000 am 23. September d. J. und die Notensteuer von ML. 292 327 000 am 23. September 1900.

Neue Reichsbanknebenstelle. Am 14. Oktober d. J. wird in Osterode (Harz) eine von der Reichsbankstelle in Nordhausen abhängige Reichsbanknebenstelle eröffnet werden.

Frankfurter Effekten-Gesellschaft vom 3. Okt. Creditaktien 194, Diskontostromant 171.70, Deutsche Bank 192, Dresdener Bank 120.80, Darmstädter Bank 115, Nationalbank f. D. 99, Lombard 19.80, Hamburg-Amerik. Paket 197.50, S. Post, Portugiesen 25.70, Saura 179.80, Wochener 163.80, Gelsenkirchen 160.50, Harpener 154.60, Dibernia 154.70, Concordia 255.20, Schwäbeler 282.20, Electric. Helios 97.

Getreide. Mannheim, 3. Oktober. Die Stimmung war bei fast unveränderten Forderungen ruhig. Preise per Tonne ein Rotterdam: Saronsta Markt 128, Scharffischer Weizen Markt 115 bis 122, Kanak Markt 122 bis 124, Redwinter Markt 121, bis 123, Sa Plata Markt 119 bis 122, feinerer Sorten Markt 127 bis 129, russischer Roggen ML. 97, neuer Weizen Markt ML. 109, Sa Plata Markt ML. 102, russische Futtergerste ML. 95-96, amerik. Hafer ML. —, russischer Hafer ML. 112-115, Prima russischer Hafer ML. 116-122.

Newyork, 3. Okt. Schlussnotierungen:

| Waren | 9. | 8. | Waren | 9. | 8. |
|------------------|--------|--------|------------------|------|------|
| Weizen Oktober | 79 1/2 | 77 1/2 | Weizen Mai | — | — |
| Weizen Dezember | 74 1/2 | 74 1/2 | Weizen Juli | — | — |
| Weizen September | — | — | Kaffee Oktober | 4.95 | 4.95 |
| Weizen Mai | — | — | Kaffee Dezember | 5.10 | 5.10 |
| Weizen Juli | — | — | Kaffee März | 5.40 | 5.40 |
| Weizen Oktober | 61 1/2 | 61 1/2 | Kaffee Mai | 5.55 | 5.55 |
| Weizen Dezember | 61 1/2 | 61 1/2 | Kaffee Januar | — | — |
| Weizen September | — | — | Kaffee September | — | — |

Chicago, 3. Okt. Schlussnotierungen:

| Waren | 9. | 8. | Waren | 9. | 8. |
|-----------------|--------|--------|-----------------|--------|--------|
| Weizen Oktober | 67— | 67— | Weizen Dezember | 56 1/2 | 56 1/2 |
| Weizen Dezember | 68 1/2 | 68 1/2 | Schmalz Oktober | 9.77 | 9.77 |
| Weizen Oktober | 64 1/2 | 65 1/2 | Schmalz Januar | 9.17 | 9.17 |

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafenverkehr vom 1. Oktober.

| Hafenbezirk III. | | | | |
|------------------|----------|---------|-----------|---------|
| Schiffer | es. Kap. | Schiff | Kommt von | Abgang |
| Reinert | Reinert | Reinert | Reinert | Reinert |
| Reinert | Reinert | Reinert | Reinert | Reinert |
| Reinert | Reinert | Reinert | Reinert | Reinert |

Vom 2. Oktober:

| Hafenbezirk VI. | | | | |
|-----------------|----------|---------|-----------|---------|
| Schiffer | es. Kap. | Schiff | Kommt von | Abgang |
| Reinert | Reinert | Reinert | Reinert | Reinert |
| Reinert | Reinert | Reinert | Reinert | Reinert |

Hafenbezirk V.

| Schiffer | es. Kap. | Schiff | Kommt von | Abgang |
|----------|----------|---------|-----------|---------|
| Reinert | Reinert | Reinert | Reinert | Reinert |
| Reinert | Reinert | Reinert | Reinert | Reinert |

Uebersichtliche Schiffahrts-Nachrichten. New-York, 2. Okt. Drahtbericht der Red-Star-Line in New-York. Der Dampfer „Southwar“, am 21. Sept. von Antwerpen ab, ist heute hier angekommen.

Mittelteit durch das Passag. und Reise-Bureau C. J. Jach & B. W. B. in Mannheim, Bahnhofsplatz Nr. 11 direkt am Hauptbahnhof.

Paul Telegraphische Nachricht ist der Dampfer „Kaiserin Maria Theresia“ der am 24. Septbr. von Bremen abging am 2. Oktober Nachmittags 4 Uhr wohlbehalten in New-York angekommen.

Mittelteit durch Th. Jof. G. G. in Mannheim alleiniger für's Großherzogtum Baden konsekratierter Generalsekretär des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat Sept. Oktbr.

| Vogelstationen vom Rhein: | Datum: | | | | | Bemerkungen |
|---------------------------|--------|------|------|------|------|--------------|
| | 29. | 30. | 1. | 2. | 3. | |
| Konstanz | 2.02 | 2.02 | 2.02 | 2.02 | 2.02 | |
| Waldshut | 2.53 | 2.53 | 2.53 | 2.53 | 2.53 | Abst. 6 Ubr |
| Hünningen | 3.18 | 3.18 | 3.18 | 3.18 | 3.18 | 9. 6 Ubr |
| Rehl | 4.65 | 4.65 | 4.65 | 4.65 | 4.65 | Abst. 6 Ubr |
| Leuternburg | 4.75 | 4.75 | 4.75 | 4.75 | 4.75 | 2 Ubr |
| Mogau | 4.45 | 4.45 | 4.45 | 4.45 | 4.45 | B.-P. 12 Ubr |
| Germerheim | 4.18 | 4.18 | 4.18 | 4.18 | 4.18 | Morg. 7 Ubr |
| Mannheim | 4.12 | 4.12 | 4.12 | 4.12 | 4.12 | P.-P. 12 Ubr |
| Wainz | 1.07 | 1.07 | 1.07 | 1.07 | 1.07 | 10 Ubr |
| Wingen | 2.32 | 2.32 | 2.32 | 2.32 | 2.32 | 2 Ubr |
| Raub | 2.48 | 2.48 | 2.48 | 2.48 | 2.48 | 10 Ubr |
| Rebichuz | 2.57 | 2.57 | 2.57 | 2.57 | 2.57 | 2 Ubr |
| Röln | 1.80 | 1.80 | 1.80 | 1.80 | 1.80 | 6 Ubr |
| Sturort | 4.15 | 4.15 | 4.15 | 4.15 | 4.15 | V. 7 Ubr |
| von Neckar: | 0.80 | 0.80 | 0.80 | 0.80 | 0.80 | V. 7 Ubr |

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

| Datum | Zeit | Barometer stand | Lufttemper. Cel. | Luftfeuchtigk. Prozent | Windrichtung und Stärke (10-stündl.) | Witterungsbeobachtung |
|---------|-----------------------|-----------------|------------------|------------------------|--------------------------------------|-----------------------|
| 3. Okt. | Morg. 7 ^h | 757.4 | 14.2 | 81 | 0.1 | |
| 3. " | Mittg. 2 ^h | 757.8 | 19.8 | 62 | | |
| 3. " | Abst. 9 ^h | 754.7 | 14.8 | 81 | | |
| 4. " | Morg. 7 ^h | 755.8 | 12.2 | 89 | | |

Höchste Temperatur den 3. Okt. + 20.5°
Niedrigste " vom 3. Okt. + 11.5°

Pfaff-Nähmaschine
für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke, auch vorzüglich zum Sticken geeignet, zu haben bei
Martin Decker,
A 3, 2. Telefon 1298. Eigene Reparaturwerkstatt.

Wenn Sie 2000 Mark sparen können, so kaufen Sie Vohsen Baden's Koepf! Es werden 2288 Geldgewinne im Betrage von ML. 42 000 verloost. Bereits 11. und 12. Oktober Ziehung! Los 3 1 ML. 11 Lose 10 ML. Karte und Liste 25 1/2 extra. bei dem General-Agenten J. Stürmer, Straßburg i. Eis. und alle Loosgeschäften zu haben. 10 501

Hunderttausende werden weggeworfen

durch ungewöhnliche Abfassung von Annoncen und durch Verweisung ungewisser Zeitungen. Ein Inserat muß nicht allein sachverständig und treffend abgefaßt sein, sondern es ist auch der Leserkreis der Zeitungen in Betracht zu ziehen. Auf dem rechten Felde des Zeitungswesens wird sich der Leser nicht leicht orientieren und deshalb eines erfahrenen und zuverlässigen Rathgebers bedürfen, um sein Geld nützlich anzulegen und mit einiger Sicherheit Erfolg zu erzielen. Ein berufener Führer ist die Aktive Annoncen-Expediton Haaserritter & Vogler, A.-G., Mannheim, K. 2. 18 parterre. Durch 40jährige Praxis, welche zu den intimsten Verbindungen mit allen Organen der Zeitungswelt des In- und Auslandes geführt hat, ist sie mit ihren zahlreichen Zweigbüros und Agenturen vorzugsweise in der Lage, dem inserierenden Publikum sich in jeder Weise nützlich zu machen. Alle Aufträge werden prompt und billigst ausgeführt, da nur die Originalzeitungspreise der Zeitungen berechnet werden, und kommen auf diese Weise bei bedeutenden Aufträgen noch die höchsten Rabatte in Abrechnung. Man verfährt deshalb nicht, sich bei obiger Firma vor Vergebung eines Annoncen-Auftrages erst genau zu informieren.

Die Anzeigen des W. Schimmelpfeng in Mannheim D. L. 7/8, 30 Bureau mit über 1000 Angestellten, in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company) ertheilt auf kaufmännische Aufträge. Jahresbericht wird auf Verlangen zugesandt.

Die weitaus grösste Auswahl am hiesigen Platze (über 2000 Dessins und Farben)

Seidenstoffe

zu sehr billigen Preisen, in bekannt streng soliden Qualitäten, empfiehlt das

Seidenhaus — S. Fels.

K4,3, II. St. schöne Wohnung, 7 große helle Zimmer u. Küche, ganz oder geteilt, per 1. Novbr. event. früher zu vermieten. Näh. part. Vorderhaus. 100091

L4,4 3. St., 5 Zim., Küche u. Zubeh. zu verm. 100273

L11, 2 vier schöne, große Zimmer, Küche u. Zubeh. sofort oder später zu verm. Näh. 4. Stod. 90831

L11, 24, 4. St., prächtige Wohnung, 5 Zim., u. Zub. per 1. Okt. in v. Näh. part. 92807

L14, 3 2. St., 3 Zim., 1 Bad, 1 K. u. Zubeh. zu verm. Näh. 1. St. 100289

L14, 6, 4. Stod, 6 Zimmer, Bad, K. u. Küche zu vermieten. Näheres part. 10064

M 2, 13 2. St., 2 kleinere Zimmer, u. Küche zu vermieten. 100999

Neubau O 7, 24 herrschaftl. ausgestattete 6 u. 7 Zimmerwohnungen per 1. Okt. a. c. zu vermieten. Näh. daf. im 2. Stod. 96104

P 4, 15 (Groschmiedl) neu hergerichteter zweiter und dritter Stod, jeder Stod 4 Zimmer, Küche, Keller und Zubeh. zu verm. Näh. P 4, 14, Schh. 100773

P6, 23, 24 1. Et., gute, encl. bünd. Verh. preisw. zu verm. 10045

U 2, 1 2. Stod, 3 Zim., u. Küche nebst Zubeh. zu vermieten. 100180

U 4, 21 (Groschmiedl) 3 Zim., 1 Bad, 1 K. u. Zubeh. zu verm. Näh. 1. St. 100299

U 5, 16 (Groschmiedl) 3 Zim., Küche u. Zubeh. sofort zu vermieten. Näheres part. 100299

U 6, 4 1. Etage hoch, 5 Zim., 1 Bad, 1 K. u. Zubeh. zu verm. Näh. in v. Näh. 100299

U 6, 16 (Groschmiedl) 3 Zim., 1 Bad, 1 K. u. Zubeh. zu verm. Näh. 1. St. 100299

Angartenstraße 45, Neubau, mehrere 2 Zimmer-Wohnungen sofort zu verm. 10047

Angartenstraße 33, sofort bezugsbar, neue 8 Zim.-Wohnung u. Zubeh. 10053

Angartenstr. 37 (Neubau), 2 Zim., u. Küche, absehb. blühh. zur. Näh. Angartenstr. 35. 10093

Beethovenstr. 12, Wohnz. 4 u. 2 Zim., mit Zubeh. zu vermieten. Näh. daselbst part. 99726

Collinstr. hübsche Part. Wohnz., 4 Zim., Bad, 1 K. u. Zubeh. zu verm. od. sp. u. v. Näh. 1. St. 100299

Giechelsheimerstr. 31, 4 Zim., u. Zubeh. auf 1. v. 10099

Giechelsheimerstr. 27, Part. Wohnz., 3 Zim., Bad, 1 K. u. Zubeh. zu verm. 100999

Gontardstr. 18, 3 Zimmer, u. Küche zu verm. Näh. 2. St. 10075

Gontardstr. 18, 3 St., 7 Zimmer, auch rechtlich als 3 u. 4. Zimmer-Wohnung zu vermieten. 10080

Krappmühlstraße No. 5 sehr schöne 2 Zimmerwohn. sofort zu vermieten. Näheres daselbst. 100893

Reppelstr. 3, hübsche Doppelwohn., 2 Zim., u. Küche, u. Zubeh. 10021

Sündering 43 Wohnung, drei Zimmer u. Küche mit Zubeh. in 3. Stod. sofort oder später zu verm. 100650

Warting 37a, 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Näheres part. 100797

Wüngersgrundstraße 37, Neubau mehrer 2 u. 3 Zimmerwohnungen sofort zu vermieten. 100545

2. Oberstr. 6, 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 10031

L 11, 2 vier schöne, große Zimmer, Küche u. Zubeh. sofort oder später zu verm. Näh. 4. Stod. 90831

L 11, 24, 4. St., prächtige Wohnung, 5 Zim., u. Zub. per 1. Okt. in v. Näh. part. 92807

L 14, 3 2. St., 3 Zim., 1 Bad, 1 K. u. Zubeh. zu verm. Näh. 1. St. 100289

L 14, 6, 4. Stod, 6 Zimmer, Bad, K. u. Küche zu vermieten. Näheres part. 10064

M 2, 13 2. St., 2 kleinere Zimmer, u. Küche zu vermieten. 100999

Neubau O 7, 24 herrschaftl. ausgestattete 6 u. 7 Zimmerwohnungen per 1. Okt. a. c. zu vermieten. Näh. daf. im 2. Stod. 96104

P 4, 15 (Groschmiedl) neu hergerichteter zweiter und dritter Stod, jeder Stod 4 Zimmer, Küche, Keller und Zubeh. zu verm. Näh. P 4, 14, Schh. 100773

P6, 23, 24 1. Et., gute, encl. bünd. Verh. preisw. zu verm. 10045

U 2, 1 2. Stod, 3 Zim., u. Küche nebst Zubeh. zu vermieten. 100180

U 4, 21 (Groschmiedl) 3 Zim., 1 Bad, 1 K. u. Zubeh. zu verm. Näh. 1. St. 100299

U 5, 16 (Groschmiedl) 3 Zim., Küche u. Zubeh. sofort zu vermieten. Näheres part. 100299

U 6, 4 1. Etage hoch, 5 Zim., 1 Bad, 1 K. u. Zubeh. zu verm. Näh. in v. Näh. 100299

U 6, 16 (Groschmiedl) 3 Zim., 1 Bad, 1 K. u. Zubeh. zu verm. Näh. 1. St. 100299

Angartenstraße 45, Neubau, mehrere 2 Zimmer-Wohnungen sofort zu verm. 10047

Angartenstraße 33, sofort bezugsbar, neue 8 Zim.-Wohnung u. Zubeh. 10053

Angartenstr. 37 (Neubau), 2 Zim., u. Küche, absehb. blühh. zur. Näh. Angartenstr. 35. 10093

Beethovenstr. 12, Wohnz. 4 u. 2 Zim., mit Zubeh. zu vermieten. Näh. daselbst part. 99726

Collinstr. hübsche Part. Wohnz., 4 Zim., Bad, 1 K. u. Zubeh. zu verm. od. sp. u. v. Näh. 1. St. 100299

Giechelsheimerstr. 31, 4 Zim., u. Zubeh. auf 1. v. 10099

Giechelsheimerstr. 27, Part. Wohnz., 3 Zim., Bad, 1 K. u. Zubeh. zu verm. 100999

Gontardstr. 18, 3 Zimmer, u. Küche zu verm. Näh. 2. St. 10075

Gontardstr. 18, 3 St., 7 Zimmer, auch rechtlich als 3 u. 4. Zimmer-Wohnung zu vermieten. 10080

Krappmühlstraße No. 5 sehr schöne 2 Zimmerwohn. sofort zu vermieten. Näheres daselbst. 100893

Reppelstr. 3, hübsche Doppelwohn., 2 Zim., u. Küche, u. Zubeh. 10021

Sündering 43 Wohnung, drei Zimmer u. Küche mit Zubeh. in 3. Stod. sofort oder später zu verm. 100650

Warting 37a, 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Näheres part. 100797

Wüngersgrundstraße 37, Neubau mehrer 2 u. 3 Zimmerwohnungen sofort zu vermieten. 100545

2. Oberstr. 6, 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 10031

4. Lucherstr. 20, Neubau, per 1. Okt. 2 Zimmer u. Küche, u. Zubeh. zu verm. 10021

6. Oberstr. 7, 2 Zim., u. Küche u. 1 Bad zu verm. 100299

Neubau Rheinländerstr. 48 Eine schöne 3 Zimmer-Wohnung preiswürdig zu vermieten. 100540

Sedenheimerstr. 84 sofort zu verm.: 4 Zimmer und Küche part. 4 Zimmer mit Balkon und Küche 3. Stod. 2 Zimmer und Küche Seitenbau, part. 95401

Schweizerstr. 150, 2. St., schöne Wohnz., 2 Zim., u. Küche zu verm. Näh. Laden. 100208

Waldhofstraße 43, Part. Wohnz., 2 Zim., Küche und Zubeh. sofort zu verm. je 3 Zim., Küche mit Balkon und Bad, je 2 Zim., Küche mit Balkon und Bad, je 1. Oktober zu vermieten. Näheres 2. Stod. 99319

Werderstraße 33, Vorkostenfrei, 8 St. Stadterweiterung, 2 u. 4 u. 4 Stod, hochgelegene Wohnungen von je 2 Zimmern nebst Zubeh. per September oder Oktober, event. auch später zu vermieten. 97225

Werderplatz 2 Vorkostenfrei, 8 St. Stadterweiterung, 2 u. 4 Stod, hochgelegene Wohnungen von je 2 Zimmern nebst Zubeh. per September oder Oktober, event. auch später zu vermieten. 97225

Wohnung 4 Zimmer, Bad, K. u. Zubeh. in allem Zubeh. per sofort oder später zu verm. 100794

Grosse schöne Räume zu vermieten. Der 2. Stod unserer Hausz. B 6 No. 3031, gegenüber dem Stadtpark, ist wegen Verlegung des darin befindlichen Offiziers-Casinos per 1. April 1902 neu zu vermieten, sei es als Bureau, Vereinslokal oder Wohnung. Näheres zu erfahren im Comptoir der Mannheimer Afrika-Brancherie, B 6, 15.

Zu vermieten: 7 Zimmerwohnung O 7, 12. 4 Zimmerwohnung O 7, 12. 7 Zimmerwohnung Lullstraße 19. 3 Zimmerwohnung S 6, 1.

1 Zimmer u. Kamin per 1. Okt. u. v. 100299

2. Oberstr. 6, 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 10031

4. Lucherstr. 20, Neubau, per 1. Okt. 2 Zimmer u. Küche, u. Zubeh. zu verm. 10021

6. Oberstr. 7, 2 Zim., u. Küche u. 1 Bad zu verm. 100299

6. Oberstr. 7, 2 Zim., u. Küche u. 1 Bad zu verm. 100299

B 6, 1a 2 Treppen, ein gut möbl. geräumiges Zimmer zu verm. 99756

B 6, 19 2. Et., ein gr. gut möbl. Zimmer, sofort ev. später zu verm. 100939

B 7, 13b ein gut möbl. Zimmer, ev. sp. u. v. 100299

C 1, 15 2. Et., 1 gut möbl. Z. u. d. Str. 1. v. 100299

C 2, 3 2. Et., gut möbl. Zim. bid. 1. Okt. zu verm. 100311

C 3, 23 2. Et., schön möbl. 2 Zim. am Schillerplatz sofort zu verm. 10011

C 4, 15 feine möbl. Wohnz. u. 2 Schlafz. sofort zu verm. Näh. 1 Trepp. 100228

C 8, 5 2. Et., 1 sch. möbl. u. c. Zim. möbl. Zim. an 1. Stod. 10149

C 8, 6 1. Et., feine möbl. Zim. sofort zu verm. 10028

C 8, 10a 2. Et., am Kuffnerplatz, 1 gut möbl. Zimmer mit ganzer Pension an 1. ob. 2. Herren sofort zu verm. Näh. 1. Stod. 100319

D 2, 9 2. Et., 2 Zimmer, ein an einer oder zwei Herren billig zu vermieten. 10023

D 4, 11 2. Et., ein feine möbl. Wohnz. u. Schlafz. im. Balkon zu vermieten. Edenhof im Hause. 99282

D 5, 11 2 Treppen hoch, ein gut möbl. Zimmer zu vermieten. 10021

D 7, 17a 2. Et., feine möbl. Zim. 1. v. 10028

D 7, 19 2. Et., links, möbl. Zim. bid. 1. Okt. 10018

E 1, 5 Dreieckstr. 1-2 2. Et., feine möbl. Zimmer (elektr. Licht, Bad im Haus) an 1 bis 2 anständige Herren (auch Ausländer) zu sehr billigen Preisen zu vermieten. 10009

E 1, 8 2. Et., schön möbl. Wohnz. u. Schlafz. im. an 1 oder 2 Herren zu verm. 10035

E 2, 3 2. Et., 1 schön möbl. Zimmer zu verm. 10030

E 3, 5 2. Et., ein schön möbl. Zimmer an einen Herrn zu verm. 10048

E 4, 6 2. Et., möbl. Zim. an 1 oder 2 Herren zu verm. 10022

E 5, 12 1. möbl. Zim. 1. v. 10028

E 5, 12 2. Et., 1 schön möbl. Zimmer mit Pension an einen Herrn zu verm. 10022

E 7, 2 2. Et., 2 Zimmer u. 2 Betten sofort zu verm. 10029

E 7, 5 2. Et., 1 schön möbl. Zim. zu verm. 10017

F 4, 4 1. Et., möbl. Zimmer sofort zu verm. 10036

F 5, 1 2. Et., möbl. Zim. an 1 oder 2 Herren zu verm. 10029

F 5, 1 2. Et., möbl. Zim. an 1 oder 2 Herren zu verm. 10029

H 6, 11 2. Et., 2 gut möbl. Zim. 1. v. 10218

H 7, 4 2. Et., ein gut möbl. Zim. 1. v. 10029

H 7, 6 2. Et., gut möbl. Zimmer zu vermieten. 10046

H 7, 25 2. Et., a. Vorkostenfrei, gut möbl. Zimmer mit Pension zu verm. 100049

H 9, 33 Jungbühlstr. 18, 1 sch. Wohnz., 5 Zim. mit Balkon u. allem Zub. zu v. Preis 900 Mk. 9928

H 10, 23 ob. Wöhrstr. 20, 2. Et., 2 Zim., 1 Bad, 1 K. u. Zubeh. zu verm. 10029

H 10, 23 ob. Wöhrstr. 20, 2. Et., 2 Zim., 1 Bad, 1 K. u. Zubeh. zu verm. 10029

H 10, 23 ob. Wöhrstr. 20, 2. Et., 2 Zim., 1 Bad, 1 K. u. Zubeh. zu verm. 10029

H 10, 23 ob. Wöhrstr. 20, 2. Et., 2 Zim., 1 Bad, 1 K. u. Zubeh. zu verm. 10029

H 10, 23 ob. Wöhrstr. 20, 2. Et., 2 Zim., 1 Bad, 1 K. u. Zubeh. zu verm. 10029

H 10, 23 ob. Wöhrstr. 20, 2. Et., 2 Zim., 1 Bad, 1 K. u. Zubeh. zu verm. 10029

H 10, 23 ob. Wöhrstr. 20, 2. Et., 2 Zim., 1 Bad, 1 K. u. Zubeh. zu verm. 10029

H 10, 23 ob. Wöhrstr. 20, 2. Et., 2 Zim., 1 Bad, 1 K. u. Zubeh. zu verm. 10029

H 10, 23 ob. Wöhrstr. 20, 2. Et., 2 Zim., 1 Bad, 1 K. u. Zubeh. zu verm. 10029

H 10, 23 ob. Wöhrstr. 20, 2. Et., 2 Zim., 1 Bad, 1 K. u. Zubeh. zu verm. 10029

H 10, 23 ob. Wöhrstr. 20, 2. Et., 2 Zim., 1 Bad, 1 K. u. Zubeh. zu verm. 10029

H 10, 23 ob. Wöhrstr. 20, 2. Et., 2 Zim., 1 Bad, 1 K. u. Zubeh. zu verm. 10029

H 10, 23 ob. Wöhrstr. 20, 2. Et., 2 Zim., 1 Bad, 1 K. u. Zubeh. zu verm. 10029

H 10, 23 ob. Wöhrstr. 20, 2. Et., 2 Zim., 1 Bad, 1 K. u. Zubeh. zu verm. 10029

H 10, 23 ob. Wöhrstr. 20, 2. Et., 2 Zim., 1 Bad, 1 K. u. Zubeh. zu verm. 10029

H 10, 23 ob. Wöhrstr. 20, 2. Et., 2 Zim., 1 Bad, 1 K. u. Zubeh. zu verm. 10029

H 10, 23 ob. Wöhrstr. 20, 2. Et., 2 Zim., 1 Bad, 1 K. u. Zubeh. zu verm. 10029

H 10, 23 ob. Wöhrstr. 20, 2. Et., 2 Zim., 1 Bad, 1 K. u. Zubeh. zu verm. 10029

H 10, 23 ob. Wöhrstr. 20, 2. Et., 2 Zim., 1 Bad, 1 K. u. Zubeh. zu verm. 10029

H 10, 23 ob. Wöhrstr. 20, 2. Et., 2 Zim., 1 Bad, 1 K. u. Zubeh. zu verm. 10029

H 10, 23 ob. Wöhrstr. 20, 2. Et., 2 Zim., 1 Bad, 1 K. u. Zubeh. zu verm. 10029

H 10, 23 ob. Wöhrstr. 20, 2. Et., 2 Zim., 1 Bad, 1 K. u. Zubeh. zu verm. 10029

H 10, 23 ob. Wöhrstr. 20, 2. Et., 2 Zim., 1 Bad, 1 K. u. Zubeh. zu verm. 10029

S 1, 17 2. Et., ein gut möbl. Zimmer u. ein Zim. mit 2 Betten zu v. 10170

S 2, 3 an sol. Herrn zu vermieten. Knapp. 100839

S 3, 6 2. Et., 1 möbl. Zim. zu vermieten. 10028

S 3, 7 2. Et., möbl. Zim. an 1. v. 10012

S 4, 14 2. Et., 1 möbl. Zim. zu verm. 100787

S 5, 5a möbl. Wohn- u. Schlafz. mit Pension an die Straße gehend (mit Balkon) ein, od. geteilt an zwei bes. Herren zu vermieten. Näheres 4. Stod. 10248

T 2, 8 2. Et., 1 schön möbl. Zim. zu verm. 10289

T 4, 20 2. Et., möbl. Zim. mit sep. Eingang an anständ. Herrn. 10029

T 6, 4 2. Et., feine möbl. Zim. mit voller Pension an 1 Herrn zu verm. 10066

T 6, 24 2. Et., rechts, gut möbl. Zimmer mit schön. Aussicht am Friedrichsring sofort zu vermieten. 100097

T 6, 29 2. Et., sehr gut möbl. Zim. in h. e. Baumgartenstraße 11, beisehen. 100097

U 3, 24, 2. Et., möbl. Zim. mit 1-2 Betten, an sol. Herrn od. Dame m. od. ohne Pension zu verm. 10029

U 5, 27, 2. Et., schön möbl. Zim. 1. v. 10029

U 5, 27, 2. Et., möbl. Zim., an sol. Herrn zu verm. 10029

U 6, 8 (Hina) 1. Et., ein event. auch zwei gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu verm. 99924

U 6, 13 2. Et., 1. v. 10024

U 6, 16 2. Et., hübsch möbl. Zimmer zu vermieten. 100099

U 6, 22, 4. St., links, möbl. Zimmer billig zu verm. 10029

Academiestraße 18, früher K 8, 9, 2 gut möbl. Zim., je für 1 Herrn, 1. v. 10068

Beethovenstr. 5, 2. Et., schön möbl. Zim. 1. v. 10029

Beethovenstr. 13, 4. Et., 1 v. 10029

Beethovenstr. 13, 4. Et., 1 v. 10029

Beethovenstr. 13, 4. Et., 1 v. 10029

Beethovenstr. 13, 4. Et., 1 v. 10029

Beethovenstr. 13, 4. Et., 1 v. 10029

Beethovenstr. 13, 4. Et., 1 v. 10029

Beethovenstr. 13, 4. Et., 1 v. 10029

Beethovenstr. 13, 4. Et., 1 v. 10029

Beethovenstr. 13, 4. Et., 1 v. 10029

Beethovenstr. 13, 4. Et., 1 v. 10029

In nächster Nähe des Kaiser-Friedrichs ein schön möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer, 1. v. 10029

Möbl. Wohn- u. Schlafz. im. 1. v. 10029

1 möbl. Zimmer mit Klavierbenutzung 1. v. 10029

1 möbl. Zimmer mit Klavierbenutzung 1. v. 10029

1 möbl. Zimmer mit Klavierbenutzung 1. v. 10029

1 möbl. Zimmer mit Klavierbenutzung 1. v. 10029

1 möbl. Zimmer mit Klavierbenutzung 1. v. 10029

1 möbl. Zimmer mit Klavierbenutzung 1. v. 10029

Sigmund Kander

T 1, 1

Mannheim

T 1, 1.

Special-Verkauf in Tricotagen.

Besonders günstige Kaufgelegenheit:

| | | |
|--|---|---|
| Herren-Jacken, Tricot gewebt 45, 58, 68, 98 | Herren-Hemden, Tricot gewebt 55, 88, 118, 137 | Herren-Hosen, Tricot gewebt 92 Pf., 118, 128 |
| Herren-Jacken, gute kräftige Ware, 148, 154, 168 | Herren-Hemden, Vorder-schluss 148, 168, 188 bis 375 | Herren-Hosen, schwere Qual. 148, 158, 198, 228 |
| Herren-Jacken, extra schwere, prima Qualität 185, 210 | Herren-Hemden, Achselabschluss, besonders schwer 163, 175, 198 | Herren-Hosen, Flammé 98, 118, 137 |
| Herren-Jacken, Reine Wolle 295, 335, 375 | Herren-Hemden, „ extra schwer u. kräftig 265, 295 | Herren-Hosen, Tricot gefüttert 118, 135 |
| Herren-Jacken, Kammgarn 295, 335, 345 | Herren-Hemden, „ Reine Wolle 395, 445, 490 | Herren-Hosen, Patentgestrickt mit Futter ganz schwere Ware 195, 225, 245 |

Herren-Westen

| |
|---|
| Damen-Jacken, Normal 98, 118, 135, 158 |
| Damen-Hemden, „ 158, 195, 225 |
| Damen-Hosen, „ 158, 195, 225 |
| Damen-Hosen, Patentgestr. mit Futter 135, 163, 178 |
| Damen-Hosen, Tricot mit Futter 195, 228, 245 |

Farbige Hemden

Ausserordentlicher Gelegenheitskauf.
 1 Posten Herrenhemden kräftig wolhaltig **1.50**

Knaben-Westen

| |
|---|
| Kinder-Tricot, kräftige, schwere Imitatware, Stück 24 Pf. an |
| Kinder-Tricot, normal, gute Qualität „ 68 Pf. „ |
| Flanell-Damen-Hosen mit Spitze „ 58 Pf. „ |
| „ „ Hemden „ 88 Pf. „ |
| Calmuc-Röcke Stück 65 Pf. „ |

Eilt! Nur noch wenige Tage! **Eilt!**
 11 u. 12 October-licher Ziehung!

der 3. Baden-Badener Hamilton-Geldlotterie
 Loose à 1 Mk., 11 Loose II Mk. (Porto und Liste 25 Pf. extra)

2288 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug im Betrage von
Mark 42000

| |
|--------------------------------|
| 1 Gew. 20000 Mk. = Mark 20000 |
| 1 Gew. v. 5000 Mk. = Mark 5000 |
| 2 Gew. v. 1000 Mk. = Mark 2000 |
| 4 Gew. v. Mk. 500 = Mark 2000 |
| 20 Gew. v. Mk. 100 = Mark 2000 |
| 100 Gew. v. Mk. 20 = Mark 2000 |
| 200 Gew. v. Mk. 10 = Mark 2000 |
| 560 Gew. v. Mk. 5 = Mark 2800 |
| 1400 Gew. v. Mk. 3 = Mark 4200 |

Versandt gegen Post-Anweisung od. Nachnahme durch General-Agent
J. Stürmer, Langestr. 107, Strassburg i. E.

Meine Herren!
 Bevor Sie sich einen neuen

Filzhut

kaufen, beachten Sie die Preise und Qualitäten bei der für reell u. billig bekannten Hut- und Schirm-Firma

Franz Jos. Heisel
 Filiale Mannheim

1. Geschäft: H 1, 2. 2. Geschäft: Q 1, 4. 3. Geschäft: T 1, 6.

Sühne-Prinz

Großh. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.
 Freitag, den 4. Oktober 1901.
 3. Vorstellung. Abonnement A

Der Vogelhändler

Operette in 3 Aufzügen (nach einer Idee des Stivalle) von W. Weß und E. Feld. Musik von Carl Heller.
 Dirigent: Herr Hofkapellmeister Langer. — Regie: Herr Fiedler.

| | |
|---|-----------------|
| Kaufmännin Marie | Frau Kromer |
| Baronin Adelaide | Frau De Sant |
| Comtesse Wini | Frau Schilling |
| Baron Weß, kaiserlicher Wald- und Wildmeister | Herr Decht |
| Graf Stanislaus, Garde-Offizier, sein Kesse | Herr Kromer |
| von Scharnagel, Kammerherr | Herr Albrecht |
| Stille, Professor | Herr Böck |
| Wärnchen, Professorin | Herr Böck |
| Adam, Vogelhändler aus Tropol | Herr Kästl |
| Die Weichschmelz | Herr Kroll |
| Schneef, Dorfshulze | Herr Kroll |
| Gummers, seine Tochter | Herr Schaubmann |
| Rebel, Richter | Frau Schaubmann |
| Jetze, Kellnerin | Herr Weich |
| Orsabel, Hofkafin | Herr Böck |
| Rauneroner, Tyroler | Herr Kroll |
| Gebl, Knecht | Herr Schöbl |
| Kogel, Knecht | Herr Schöbl |
| Keller, Gemeindevorsteher | Herr Böck |
| Reinleber, Knecht | Herr Böck |
| Ein Biquet | Herr Böck |

Zeit der Handlung: Im Anfang des 18. Jahrhunderts.
 Ort der Handlung: In der Rheinpfalz.

„Lysoform“
 geruchlos, ungiftig

Antisepticum & Desinfectionsmittel.
 Beseitigt üble Gerüche. — Grosses Lager bei:
Ludwig & Schütthelm, Drogerhandlung.
 Lager Photogr. Bedarfsartikel.
 O 4, 3 und Filiale Contardplatz 4.
 Telefon 292. Gegründet 1883.
 Sonntags sind unsere Verkaufsräume geschlossen.

Krankheiten
 wie: Gicht, Rheumatismus, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden, Herzentleiden, Neuralgie, Neurasthenie, Schlaflosigkeit, Augschmerz, Schind, Migräne, Frauenleiden, Derm. u. Hautkrankheiten, Syphilis, Quecksilbervergiftung, Quante, Rannschwäche, Zuckerkrankheit, Fettsüchtigkeit, Krämpfe und Lähmungen, behandelt mit bekanntem Erfolg.
 Mässige Preise. 97851b
B. Langen, P 4, 13.
 Sprechst. von Morg. 9 bis Abends 9 Uhr.
 Sonntags v. 9—1 Uhr. Prospect gratis.

BABY - Ausstattungen
 Geschenke
 Bedarfs-Artikel

68000 Kopfbedeckungen 68063
 Reizende Neuheiten. Billigste Preise.

KINDER - Kleider, Mäntel, Schürzen, Wäsche

Gebr. Lindenheim Planken E 2, 17.

Modes.
 Zum gefälligen Besuch meiner

Modellhut-Ausstellung

lade hiermit ergebenst ein. 100906
Dessart Nachfolger, D 1, 10.
 Filzhüte werden gewaschen, fagoniert und nach den neuesten Formen umgedindert.

W. Landes Söhne, Mannheim
 Q 5, 4. Telefon 1163

Möbelfabrik und Lager

für einfache und bessere Wohnungs-Einrichtungen.

AUSSTELLUNG
 von ca. 100 kompletten Muster-Zimmern
 Besichtigung ist jedermann gerne gestattet.
 Reelle Bedienung Unbeschränkte Garantie

MODES.
 Unsere 10555

Pariser Modell-Hut-Ausstellung

Es eröffnet und laden zum Besuch herzlich ein
Gerber & Thönnnes.
 C 1, 1. Breitstrasse. C 1, 1.

Rasseneröffnung 7 Uhr. Anf. pr. c. 7 Uhr. Ende 10 Uhr.
 Nach dem ersten Aufzuge findet eine größere Pause statt.

kleine Eintrittspreise.

Vorverkauf von Billets bei August Kremer, Kaufhaus und in der
 Filiale des General-Anzeigers, Friedrichsplatz 3.
 Samstag, den 5. Okt. 3. Vorstellung im Abonnement A
Emilia Galotti.
 Trauerspiel in 5 Akten von G. E. Lessing.
 Anfang 7 Uhr.

Aula des Real-Gymnasiums.
 Freitag, 7. Oktober, Vortrag mit Gemälden
 8—9 Uhr Abends
 Rabens, van Dyck, Teniers, Hals, Böcklin.
 Kunsthistoriker Ernst H. Kantorowicz. — Karten Hofmüllersplatz 3. Preis 0, 5, 10 u. 25 Copter, Paraderplatz, zu W. 2.— u. 3.—

Saalbau-Theater.
 Geühtes und vornehmtes Spezialitäten-Theater.
 Täglich: Grosse Spezialitäten-Vorstellung.

Apollo-Theater.
 Freitag, 4. Oktober a. c. Abends 8 Uhr:
 4. Gastspiel der „Der Dorflieder“
 „Legenieder“ — Vorverkauf gültig.
 Samstag: „Die schöne Millibauerin.“
 Wohnung jetzt
N 2, 9, Zahnarzt Mylius.
 Runkelstraße 24, (im Hause des Hofmüllers Platz)
 Telefon 2065